

Den Füllli mit Hacke und Beil vertauscht

Statt Franzwörter und Algebra büffeln Brombeeren ausreissen und Weiden entbuschen: eine Sekundar-klasse im Grünwerk-Einsatz auf 1150 Meter über Meer.

Zu behaupten, sie seien von ihrem Arbeitseinsatz restlos begeistert, wäre übertrieben. Zu stark bläst Sturmwind hier oben, zu ungewohnt ist das mühsame Herumkraxeln am steilen Hang, zu abgelegen der Arbeitsort. Viele verhehlen nicht, dass sie lieber im Schulzimmer sitzen würden. Und doch sind sich die zwanzig Oberstufenschülerinnen und -schüler bewusst, dass ihr einwöchiger Einsatz mehr Sinn macht als manche Mathestunde.

Wir befinden uns am Schnebelhorn, etwas unterhalb des Grates. Es gilt, eine vergadete Kuhweide von wuchernden Brombeerranken, von jungen Eschen und Hagebuttensträuchern zu befreien. Der Auftrag für die Schulklasse aus Dietikon hört sich einfach an, die Umsetzung ist es weniger. Viel zu tun geben vor allem die Wurzelstöcke der hartnäckigen Sträucher, die ebenfalls herausgehackt werden müssen. Schon für die erwachsenen Betreuer ist der Einsatz im stotzigen Gelände mühsam genug. Die meisten der Jugendlichen aus der Zürcher Vorstadt haben zudem noch nie einen Pickel in Händen gehabt, geschweige denn eine Heugabel oder eine Sense. Besonders effizient geht die Arbeit darum nicht vonstatten. Aber das ist weiter nicht schlimm, steht doch der ganze Tag zur Verfügung. «Wichtig ist, dass die Schüler die Natur erfahren», sagt Lehrerin Priska von Arx, die sich dieses Jahr zum ersten Mal für einen gemeinsamen Arbeitseinsatz statt eines «reinen Konsum-Klassen-

lagers» entschieden hat. Eine für ihre Zöglinge umso wertvollere Erfahrung, ist sie überzeugt, als ihre Arbeit auch vom Grossegg-Landwirt geschätzt wird, der später die Weide wieder mit Vieh bestossen kann.

Organisiert und koordiniert hat den Einsatz am Schnebelhorn der Winterthurer Verein Grünwerk, der vor sieben Jahren von Mitgliedern der gleichnamigen Gartenbau-Genossenschaft gegründet wurde. Während

Letztere als herkömmlicher Gewerbebetrieb mit inzwischen 18 Mitarbeitenden funktioniert, beschäftigt der gemeinnützige Verein vor allem Zivildienstleistende. Gemäss Geschäftsführer Patrick Fischer sind gegenwärtig deren fünfzehn im Einsatz, drei davon als Begleiter der erwähnten Dietiker Klasse. Die «Zivis» arbeiten ausschliesslich im Bereich Naturschutz. Im Auftrag der jeweiligen kantonalen Naturschutz-Fachstelle pflegen sie Naturschutzflächen in den Kantonen Zürich und Schaffhausen. Dazu gehören Arbeiten wie Mähen oder die Bekämpfung überhandnehmender Arten wie Goldrute, Ambrosia oder dem Chinesischen Knöterich.

Hilfsprojekt in Afrika

Das zweite Tätigkeitsgebiet des Vereins, unter der Bezeichnung «Jugend und Natur», betrifft den betreuten Einsatz von Schul- oder Heimklassen in kleineren Naturschutzprojekten, wie jenes am Schnebelhorn. Überhaupt sind die Grünwerk-Leute häufig im Tösstal anzutreffen, wo im unwegsamen Gelände viele aufgebene Weiden und Wiesen verbuschen. Grünwerk führt schliesslich unter dem Namen «Fonjak» das private Entwicklungsprojekt des 1996 verstorbenen Steger Landwirts Fritz Jakob in Südkamerun weiter, wo unter anderem Kleinbauern im nachhaltigen Anbau von Kakao und dessen Vermarktung unterstützt werden.

Inzwischen ist es auch am Schnebelhorn oben zehn Uhr geworden, höchste Znünpausenzeit. Das lassen sich die jungen Landschaftspfleger aus dem Unterland nicht zweimal sagen. Im Nu sitzen sie eng beieinander unter der schützenden Blache. Die müden Glieder ausgestreckt, ein kurzes SMS ins Tal geschickt – und bald geht es wieder zurück an die Hacke.



Mit gutem Beispiel voran: Lehrerin Priska von Arx (l.) und Sevdzane im Einsatz. Bild: jg

«Time Out» als Arbeitseinsatz

Im Bereich «Jugend und Natur» bietet der Verein Grünwerk seit Kurzem auch «Time Out»-Einsätze für Jugendliche, die aus disziplinarischen Gründen in ihrer Regelklasse nicht mehr tragbar sind und deshalb eine Zeitlang von der Schule ausgeschlossen werden müssen. Im betreffenden Programm arbeiten diese wie die Zivildienstler in Naturschutzprojekten mit, sie werden in die Organisation und Planung der Einsätze mit ein-

bezogen und tragen für die von ihnen übernommenen Aufgaben auch Verantwortung. In den nächsten paar Monaten soll mit ihrer Hilfe zudem ein alter Bauwagen zu einem mobilen Klassenzimmer ausgebaut werden. Die Betreuung der «Time Out»-Jugendlichen wird der zuweisenden Schulgemeinde zu einem fixen Tagessatz verrechnet. (jg)

www.verein-gruenwerk.ch